

stehen, nach drei bis vier Tagen (ca. 2. und 3. Juli) und wohl noch später, zu unserer Kenntnis gelangten. — Das wäre in den Sommermonaten!

Die Redaktion des Börsenblatts kann doch nur nach eingefandter Vorschrist redigieren und absetzen lassen — oder besser gesagt, das Material, wie es für »gesuchte Bücher« einläuft, gedruckt ins Börsenblatt abladen,*) und ein jeder kann nun demnächst nach seiner Methode die Bearbeitung der Gesuche vornehmen.

Wie nun die Zettelkataloge geordnet sind, ob nach Wissenschaften, nach Nummern, nach dem Alphabet der Verfasser; ob solche überhaupt existieren, oder nur für größere Sammelwerke und Zeitschriften, wer weiß das Richtige darüber zu melden? Ein jeder glaubt's zu haben. Die Hauptsache ist, daß der Buchhändler überhaupt weiß, was er besitzt, um danach vorlegen oder anbieten zu können! — Das ist des Pudels Kern!

Wie würde endlich der Jahresabschluß des Börsenblattes nach einer Versuchsperiode dieser Umordnung sich gestalten? Es müßten nach meiner Meinung vor Eröffnung dieser Methode sechs bis acht geschulte Buchhändler weiter für das Börsenblatt engagiert werden. Ob diese Hilfskräfte bei späterer Berechnung der modellierten Inserate und der dadurch hervorgerufenen Differenzen nachträglich noch reichen würden? — Wer weiß es?

Westend, 2. Juli 1899. Charles-Otto Bouillon.

XV.

Der Reformvorschlag des Herrn J. Halle, München, (Nr. III, Börsenblatt Nr. 151, S. 4853) kann höchstens den Nutzen einer Reklame haben; dieser ist aber so zweifelhaft, daß es nicht lohnen würde, eine Teilung der Inserate vorzunehmen.

Jeder Antiquar, ob er sucht oder offeriert, muß sämtliche Inserate genau durchgehen, ob diese nun in einer oder in zwei Abteilungen dastehen. Es mag ja nicht angenehm sein, bei Gesuchen von »nur Aelterem« auch andere Offerten zu erhalten; hätte Herr Halle aber geschrieben »nur Bücher des 16. bis 18. Jahrhunderts«, so hätte ihm der Betreffende kein neues Buch in alter Auflage angeboten. Es ist nicht zu verlangen, daß ein Sortimenten von dem Begriffe »Aelteres« dieselbe Auffassung hat wie der Antiquar.

Jeder Antiquar weiß, was er von wirklichen litterarischen Seltenheiten auf Lager hat; es kann ihm nichts nützen, wenn diese gesuchten apart stehen, denn er muß auch oft neuere Werke mit kaufen und will diese auch loschlagen; deshalb wird er selbst alle Gesuche beachten müssen.

Das kleine Duzend von »eentlichen« oder »Seltenheits-Antiquaren« hätte also allein den kleinen Vorteil, daß ihm einmal ein neues Buch des 19. Jahrhunderts nicht angeboten würde. Wo

*) Bei der Ueberfülle des Stoffes glaube ich das richtige Wort getroffen zu haben.

fängt nun der »Seltenheitsantiquar« an und wie weit geht er? Angenommen, nur neun Zehntel der Drucke des 15.—18. Jahrhunderts seien eher Makulatur als litterarische Seltenheiten, wie soll da die Teilung bei Gesuchen von z. B. fünfzig alten und neuen zoologischen Werken, die natürlich bei den Spezialantiquaren nach Wissenschaften eingeteilt sind, stattfinden? Daß man die meisten alten Drucke nach Materien ordnet, wenn man deren viel hat, ist im allgemeinen aus den Katalogen ersichtlich.

Wenn z. B. ein naturwissenschaftliches Spezial-Antiquariat 150 alte zoologische Werke (16.—18. Jahrhundert) als wissenschaftliche behandelt und Herr Halle zehn davon besitzt, so wird er sie eher eine litterarische Seltenheit nennen und in eine besondere Abteilung bringen wollen für den Fall des Besuches im Börsenblatt. Das betreffende Spezial-Antiquariat wird sie aber immer nur in einem Zettelkatalog, der genau nach Materien eingeteilt ist, suchen, sofern nicht das Doubletten-system benutzt wird. — Oder es bekommt eine Firma den Auftrag zur Lieferung von 50 architektonischen Werken des 17.—19. Jahrhunderts. Während nun nach dem Halle'schen Vorschlag zwei Inserate gemacht werden müßten, hat der danach Offerierende das Vergnügen, einmal in der Abteilung der neuen (19. Jahrhundert), dann in der Abteilung der alten, also zweimal, zu arbeiten, müßte den schon benutzten Offertenzettel wieder heraus-suchen und die in der anderen Rubrik gesuchten Werke dazu schreiben. —

Ich glaube das durchaus Unpraktische der Inseratenteilung hierdurch genügend bewiesen zu haben. Es giebt ganz wenige Antiquare mit gemischten alten und neuen Büchern, die diese getrennt halten; außerdem wird kein Antiquar zwei Angestellte mit dem Offerieren betrauen; die zeitraubende Arbeit kann einer besorgen. Bei allgemeinen Gesuchen von litterarischen Seltenheiten ohne Titelangaben kann es nicht schaden, wenn sie apart stehen; doch bringt es auch keinen Schaden, wenn es wie bisher gehalten wird; man kann ja eine Zeile Ueberschrift bei jedem Inserat machen (»Litterarische Seltenheiten« oder »Drucke des ... Jahrhunderts«).

Uebrigens sind die Gesuche nach litterarischen Seltenheiten so gering (vielleicht 2 Prozent im Verhältnis), daß es sich gar nicht lohnt, eine Aenderung vorzunehmen.

Dresden.

E. D.

Schlufwort.

Wir halten dafür, daß der Vorschlag des Herrn R. in Neustadt a/S. an dieser Stelle zur Genüge besprochen ist. Wir danken den geehrten Einsendern für ihre gefällige Beteiligung an dieser Aussprache und glauben diese für den Sprechsaal nunmehr abschließen zu dürfen. Die Erörterung hat, wie hiermit festgestellt sei, ergeben, daß der ausschlaggebende Teil der Interessenten nicht für die Ausführung des R.'schen Vorschlages zu haben sein dürfte. Redaktion des Börsenblattes.

Anzeigebblatt.

Geschäftliche Einrichtungen und Veränderungen.

Frankfurt a. M., 1. Juli 1899.

[30745] P. P.

Mit Gegenwärtigem die ergebene Mitteilung, daß ich die Reise- und Versand-Abteilung meines Geschäftes nach hier, Neue Kräme 18, unter der Firma

Deutsche Export-Buchhandlung (Wilhelm Lautenschläger)

verlegt habe.

Bedeutende Neuerscheinungen, namentlich auf dem Gebiete der chemischen Technologie, der Ingenieurwissenschaften und kaufmännischen Litteratur, soweit sie für den Vertrieb des In- und Auslandes geeignet erscheinen, bitte mir stets umgehend durch die Post namhaft zu machen.

— Mein Sortiment unter der Firma W. Lautenschläger bleibt wie bisher in Rappoltsweyer D/Elf. bestehen. —

Hochachtungsvoll W. Lautenschläger

in Fa.: Deutsche Export-Buchhandlung (Wilhelm Lautenschläger).

[30575] Mit dem 1. Juli habe ich mein Geschäft nach

Reisengasse 18

verlegt.

Sträßburg i. E.

Josef Singer.

[3234] Ankäufe u. Verkäufe von buchhändlerischen Geschäften, Teilhabergesuche etc. vermittelt reell und diskret

Stuttgart, Reinsburgstr. 55.

O. Arndt.

Verkaufsanträge.

[30079] Eine hochangesehene Sortiments- u. Antiquariatsbuchhandlung soll verkauft werden od. es kann in dieselbe ein tüchtiger Kollege mit größerer Einlage als Socius eintreten. Eine vorherige kürzere Thätigkeit im Geschäft ist erwünscht. Ernstliche Interessenten mögen mit Angabe ihres verfügbaren Kapitals Zuschriften senden unter »Solidität« 30079 an die Geschäftsst. d. B.-V.

[30130] Lukrativer Verlag

mit zukunftsreichen Artikeln ganz oder in einzelnen Gruppen zu verkaufen. Ertrag ca. 3500 M. Kaufpreis 15 000 M.

Angebote unter 30130 d. d. Geschäftsstelle d. B.-V.

[30665] In einer norddeutschen Provinzialstadt von 50 000 Einwohnern ist ein grundsolides, best eingeführtes Sortiment, seit 1863 bestehend, das einen nachweisbaren Jahresgewinn von 4730 M in den letzten fünf Geschäftsjahren hatte, wegen Todesfalls zu verkaufen. Der Wert des Lagers und des Inventars ist laut Taxe zusammen 12 500 M. Der Kaufpreis beträgt ca. 28 000 M. Genaue Feststellung desselben bei der Uebernahme auf Grund der vorzunehmenden Geschäftsinventur. Anfragen unter L. L. # 30665 durch die Geschäftsstelle d. B.-V.

[30671] Krankheit veranlaßt mich, meine Buchhandlung sofort zu verkaufen. Dieselbe besteht seit langen Jahren und bietet jüngeren Kollegen, die über ca. 4000 M verfügen, eine kleine, aber sichere Existenz.

Gef. Anfragen unter Chiffre M. B., Berlin postlagernd, Postamt 82.

[30759] 4 humor. Werke

mit Verlagsrecht und Clichés billig abzugeben. — Näheres durch Herrn Eduard Kummer in Leipzig.

[30669] Kl. Buchhandlung in groß. Provinzialhauptstadt sof. für 7500 M zu verkaufen.

Anfragen werden unter 30669 durch die Geschäftsstelle d. B.-V. erbeten.